

Leserbrief von Luise Petzolt-Mölders, Stockdorf, in der FAZ vom 25.05.2007

*Seit längerer Zeit verfolge ich nun die Meinungen und Maßnahmen des Verteidigungsministeriums, seiner Dienststellen und der Öffentlichkeit zur Traditions(un-)würdigkeit meines verstorbenen Mannes, Werner Mölders, für die Bundeswehr. Durch den Leserbrief von Herrn Heinrich von Senden (FAZ vom 7. Mai) „Militärfolklore im Nebulösen“, ist diese ohnehin schon schwer erträgliche Debatte um eine neue Behauptung bereichert worden, die mich persönlich betrifft. „Tagebücher“, so steht dort über Werner Mölders zu lesen, „gibt es nicht, und die Briefe hält die Witwe (mit Bedacht?) zurück“. Werner Mölders hat in einigen Lebensabschnitten sehr wohl Tagebuch geführt, und was von diesem Tagebuch die Kriegswirren überstanden hat, befindet sich – soweit mir bekannt – in meinem Besitz. Weder das Tagebuch noch seine Briefe habe ich zurückgehalten. Ich bin allerdings auch nie vom Verteidigungsministerium, dem Militärgeschichtlichen Forschungsamt oder dem Bearbeiter des „Mölders-Gutachtens“ um diese wesentlichen Quellen gebeten worden. Das Verteidigungsministerium hat im Zuge der Entfernung meines Mannes aus der Bundeswehr-Tradition nur ein einziges Mal Kontakt mit mir aufgenommen. Dieser Kontakt bestand aus einem Brief des Adjutanten des damaligen Ministers, mit dem mir in wenigen Zeilen die Entnamung des Jagdgeschwaders 74 und der Mölders-Kaserne in Visselhövede mitgeteilt wurde.*

*Was ich von und über Werner Mölders besitze, steht der unabhängigen Geschichtsschreibung zur Verfügung. Diejenigen Mitarbeiter des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes der Bundeswehr, die für das Gutachten verantwortlich zeichnen, haben mir am Beispiel meines verstorbenen Mannes allerdings offenbart, dass sie nicht in diese Kategorie von Wissenschaft gehören.*

Anm.: Der Briefschreiber Heinrich von Senden konnte nicht gefunden werden.